
Schriftenreihe der Stadtverwaltung St.Gallen

Natur- und Kulturobjekte der Stadt St.Gallen 2

Stadt St.Gallen: Ortsbilder und Bauten

Geschützte Ortsbilder, Besondere Quartiere,
Bauten außerhalb der Altstadt

Konzeption und Texte: Jost Kirchgraber, Peter Röllin

Redaktion:
Erwin Boppert, Hochbauamt der Stadt St.Gallen

© Alle Rechte 1984 by Hochbauamt der Stadt St.Gallen.
VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen, 9001 St.Gallen

ISBN 3-7291-1024-X

Planausschnitte veröffentlicht mit Bewilligung der Eidgenössischen Vermessungsdirektion vom 24. 8. 83.

Vorwort

Seit dem 19. Jahrhundert sind unsere Städte aus ihren Mauern herausgewachsen. Sie entwickelten sich nach eigenen, neuen Gesetzen. Allzu lange hat sich das denkmalpflegerische Interesse nur auf die historischen Altstadtkerne konzentriert. Die Siedlungsräume des 19. Jahrhunderts blieben unbeachtet, und es mangelte ihnen daher auch jeglicher Schutz. Erst in jüngerer Zeit ist uns bewußt geworden, wieviel architektonische Qualitäten, wieviel Wohnlichkeit und Atmosphäre selbst ein unscheinbares Biedermeierhäuschen ausstrahlt – Werte, die es in Zukunft zu pflegen gilt.

Dieses Inventar setzt die mit dem Buch über die Altstadt eingeleitete Reihe «Natur- und Kulturobjekte der Stadt St.Gallen» fort. Es befaßt sich mit dem Siedlungsgebiet außerhalb der Altstadt. Weil dieses kein überschaubares Ganzes bildet, wie es die Altstadt ist, wurde für dieses Buch ein anderer Aufbau gewählt. Nur ein straffes Konzept erlaubt dem Leser eine klare und leichte Übersicht über das umfangreiche Material. Damit ist der Zweck angesprochen: Dieser Band soll ein Nachschlagewerk sein; die Erbauung ist nicht sein Ziel, sondern der praktische Gebrauch. Daher der alphabetisch-katalogartige Charakter. Denn die Praxis zeigt, daß ein Bauinventar rasch und punktuell zu Rate gezogen werden will. Als erbauende Entdeckung wirkt unser Reichtum an schutzwürdigen Objekten außerhalb der Altstadt.

Peter Röllin stellt die Geschützten Ortsbilder und die Besonderen Quartiere dar. Zusammenhängende Texte vermitteln Einblick in Geschichte, in Funktionen und Strukturen. Jost Kirchgraber sammelte und beschrieb die Einzelobjekte; Kurztexte informieren über jedes inventarisierte und klassierte Haus.

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis eines langen Prozesses. Zuerst mußte das Material gesammelt, aufgearbeitet und ausgeschieden werden. Alle Vorschläge der aufzunehmenden Bauten gelangten vor die Kommission für Altstadt- und Denkmalpflege, die weitere Sichtungen vornahm. Das ausgearbeitete Inventar dieser Kulturobjekte wurde anschließend vom Stadtrat gutgeheißen und die darin aufgeführten schützenswerten Bauten und Bauteile gesamthaft als Verzeichnis im Sinne der Bauordnung erklärt. Danach konnte die redaktionelle Verarbeitung zuhanden einer Publikation in Angriff genommen werden. Das Ergebnis ist nicht endgültig, weitere Ergänzungen dieses Verzeichnisses bleiben vorbehalten. Spätere Generationen werden die Gewichtungen verschieben. Aber für den Augenblick

ist zu hoffen, dass dieses Inventar seine Dienste erfüllen möge.

Allen, die zu dieser Publikation beigetragen haben, sei der herzliche Dank ausgesprochen.

Werner Pillmeier, Stadtrat



Kirchlistraße 92

(Kirchlihaus). Erbaut um 1820. Klassizistischer Würfel mit Satteldach und zwei Dachquerhäuschen, die mit dem Hauptgiebel einen Kreuzfirst bilden. Verschindelte Riegelkonstruktion, heute teilweise verputzt. Einzelfenster mit heraldisch geflammten Läden in den Stadtfarben. Hübsches Haustürvordach. Ehemals Restaurant im Obergeschoß. Hervorragende Lage. Wahrzeichen. Ein sekundär hinzugekommenes Türmchen jetzt wieder entfernt.



Klubhausstraße 3

Restaurant Klubhaus. Baumeister: Wilhelm Dürler. Baudatum: 1889, 1899 seitliche Aufstockung. Pläne BA. Origineller Bau auf ursprünglich huftisenförmigem Grundriß, wobei die Flügel je eine Kegelbahn enthielten. Hof damals als Wintergarten, jetzt zugedeckt, mit kleinem Saal als Inhalt. Nordfassade mit Giebel und seitlichen Flachdächern. Terrassen. Erdgeschoß Rundbögen, paarweise. Seltsame Eingangspartie: halbhohes Gittertor, Nische, Treppenstufen, Holztür. Innen Stuck.



Kolosseumstraße 19/21/23/25*

Kolumbanstraße 30/32/34/36* Wohnfassaden. Baumeister: Emil Traber. Baudatum: 1908/09. Pläne BA. Geschlossenes, trapezförmiges Baugewerk, mit Innenhof. Lebendige Fassadengliederungen. Immer wieder andere Eingangsdispositionen. Variantenreiche Erkeranlagen. Verschiedene Balkonsysteme. Vielgestaltige Dachlandschaften. Als Ganzes ein Beispiel, wie Massenbedarf individuell und doch einheitlich formuliert werden kann. Rundum Sandsteinquader-Verblendung der Sockelzone. Segmentbögen der Parterre-



(Fortsetzung Kolosseumstraße 19/21/23/25*, Kolumbanstraße 30/32/34/36*)

fenster durchstoßen sie, was eine schwellende, für den Jugendstil typische Wirkung ergibt. Südfront mit Hofeinfahrt; daneben kleiner Laden, gute Jugendstilgestaltung. Ostseite: überall Giebel, in einem Fall sind 2 ineinander verwachsen. Nordfront: im Prinzip Traufständigkeit, in der Mitte ein eingelassener Treppenturm, Hofpassage. Westseite: Turmerker an der Ecke, Ornamentrelief. Gute Formverbindung von Söller, Eingang und Balkon.



Kräzerenstraße 10

Brauerei Stocken. Baumeister: Haegele & Mayer, Ulm. Baudatum: 1911. Pläne BA. Steinbau, formal an Amsterdamer Lagerhäuser des 17. Jh. erinnernd. Gesuchte Asymmetrie im Gesamten. Steile Giebel mit Stufen in Abständen. An einer Fassadenabtreppung Runderker mit Kegelhaube. Rundbögen, fein versproßt. Gegen Nordwesten älterer, niedrigerer Satteldachanbau (19. Jh.). Im ganzen mit Restaurant und Ökobau gutes Ensemble. Brückenkopfform. Außenposten der Stadt.



Kräzerenstraße 76

Wohnhaus. Im Kern evtl. ins 17. Jh. zurückgehend, heutige Gestalt 19. Jh. Gegenüber der alten Papiermühle gelegen. Diesen großen Bau bindet das Haus in die traditionelle Position ein. Sein Wert ist relativ, aber bedeutsam. Steiler First, der kaum vorsteht, 2 Geschosse, Schindelschirm, biedermeierliche Fensterordnung. Rückwärtig alter Ökonomietrakt, heute in den Wohnbereich integriert.



Kreuzbleichestraße 9

Dreifamilienhaus. Baumeister: Johann Rüesch. Baudatum: 1904. Pläne BA. Offener Grundriß, gekennzeichnet durch asymmetrische Abtreppungen. Walmdach mit Dachterrasse. Gegen Süden ist die Fassade hochgezogen, Krüppelwalmabschluss. Zierfachwerkband unter der Traufkante. Nordseits Treppenturmsrisalit, der ins Dach vorstößt. Südostecke: Beckiger Eisenerker von seltener Qualität, mit Zwiebelhaube. Verandenanlage seitlich dazukomponiert. Jugendstileingang, Kachelöfen.



Kreuzbühlstraße 12

Villa Sana. Baumeister: Umberto Gasparotto. Baudatum: 1910/11. Pläne BA. Hoch, aus Stein, mit Mansardendach, kleine Dachterrasse. Nach dem Stilverständnis eines Baupoliers halb Renaissance, halb Gotik, halb Barock, halb lokale Bautradition (Appenzeller Schweifgiebel), halb Jugendstil. Balkonanlagen und Fenster mit Kunststeinornamentik. Innen: hervorragendes Schmiedeisengeländer im Treppenhaus (Kastanienblätter). Garagenbarrikade als Störfaktor vor dem Haus.



Lämmli-brunnenstraße 9*

Wohn- und Geschäftshäuser. Baumeister: Wagner & Weber. Baudatum: 1910. Pläne BA. Aneinandergebaut, miteinander identisch. 2geschossige Geschäftszone als hoher Sockel behandelt. Darüber 3 Wohngeschosse. Mansardendach mit Zusatzgeschoß. Eingelassene Balkone in der Mittelachse, Eisengitter. Sockel mit schottischem Quaderwerk. Rahmungen Sandstein, mit versteiften Jugendstilmotiven. Im ganzen einfach, aber als Abschluß der vordern Burggrabenbauten erhaltenswert.



Lämmli-brunnenstraße 41*

Wohnfassaden. Baumeister: Arnold Schmid/Wendelin Heene. Baudatum: 1898. Pläne BA. Strenger Eckbau, der formal an die Fabrikarchitektur der Zeit anknüpft. Zweifarbiges Ziegelwerk (rot/orange), Parterre in Sandstein, Quaderzeichnung; darüber Bogenstellungen im 1. Stock, was den Versammlungssaal außen andeutet. Obere Geschosse mit schmalen Paarfensern, unter dem 5. Geschosß durchlaufendes, gemaltes Ornamentband. Walmdach mit Terrasse. Untersichten mit Zahnschnitt. Eingang umgebaut.



Lämmli-brunnenstraße 43/45/47*

Wohnfassaden. Baumeister 43/45: Claudio Grizzetti, 47: Albert Stuber. Baudatum: 1905. Pläne BA. Urbane Miethausarchitektur der Jahrhundertwende. Nicht ganz ohne Aufwand: verschiedenartige Fensterprofile, Formenwelt aus der Stilliste. Dachterrasse Nr. 43/45: abgeschrägt heraustretender Mittelrisalit, was sich in der Dachzone interessant auswirkt. Fassade mit Balkonen bestückt. Nr. 47: Mittelachse mit Söllerausbau, als Veranda verglast. Fassade in Back- und Sandstein.



Lämmli-brunnenstraße 49*

(Zürcherhof). Baumeister: P. Reuter. Baudatum: 1911. Pläne BA. Jugendstilfassade mit ländlichem Eigenheimschlag, eingefügt in eine vollkommen städtisch formulierte Front. Steiler Holzfirst mit dem Motiv des Vorkragens nach dem Vorbild altdeutscher Stadthäuser. Dachterrasse. Ländliche Klappläden. Balkone, heute mit Eternitplatten verstumpft.